

und bei gegenseitigem guten Willen durchzuführen; ebenso lärmende Abfahrt. Bei ruhiger Fahrt halten Gams, wie man selbst auf der Jagd sehen kann, vertraut aus.

Daß die Verpflanzung räumiger Gams von katastrophaler Wirkung für die Verbreitung der Gamsräude ist, braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden.

N u t z e r .

Naturkunde.

Vogelschutz, Vogelfunde, Vogelpflege.

Hochbetrieb an meinen Futterstellen. An der Brüstung des Balkons vor meiner Arbeitsstube baumeln Meisenringe und Meisengriff-Geräte, an der geschützten Wand hängt mein Winterfutterhaus, so daß auch in den rauhesten Wochen des Winters vor meinen Fenstern der Vogelbesuch nicht nachläßt und ich stets lebhaftes Vogeltreiben beobachten kann.

Grünfinken und Amseln sind die frechsten meiner Vogelgäste. Aufgepluddert sitzen sie schon in aller Frühe auf den Bäumen in Nachbars Garten und spähen herüber auf meinen Balkon, bis ich heraus trete und Futter in das Futterhaus austreuen; dann beginnt ein Wettlauf nach dem fettesten Brocken und manchmal gibt es einen harten Kampf. Aber wenn auch die Amseln größer sind als die Grünfinken, auch sie stellen ihren Mann und nach kräftigem Gezeter und Geraufe behauptet nicht selten die grünberockte Schar den Platz und die Schwarzfräcke müssen abziehen und in der Nähe harren, bis der Platz am Futterspender frei ist.

Immer in Scharen kommen die Meisen. Mit ihren hellen Rufen fliegen sie zwischen die Stäbe meines Balkongeländers und fassen Fuß auf den Meisenringen oder am Meisengriff, wo sie begehrlieh nach dem in Fett gebetteten Futtergut picken. Blaumeisen und Kohlmeisen sind auch alltägliche Gäste, Tannenmeisen kommen ab und zu vom nahen Wald herüber, auch Schwanzmeisen sah ich schon an den Futterringen. Aber ich habe auch seltene Gäste vor meinen Fenstern: ein Grünpecht z. B. klettert auf den eisernen Stäben meines Balkons auf und ab, als ob sie Bäume wären und schlägt mit ein paar kräftigen Schnabelhieben aus den Meisenringen Stücke heraus, die meistens in die Dachrinne fallen und dort von dem flugen Vogel leicht aufgefunden werden können. Im tiefen Winter kommen Scharen von Bergfinken bis hierher ins Alpenvorland. Immer eine ganze Schar, voller Leben und Betrieb, schlüpfen sie in mein Futterhaus hinein und picken auf, was ihnen mundet. Im heurigen harten Winter habe ich sogar einmal ein paar Schneeammern beobachtet, wie sie scheu und sorgfältig sichernd sich auf meinen Balkon an die Futterstelle wagten.

Manchmal gibts freilich auch ein Mordsgezeter, so neulich zum Beispiel, als ein Eichhäkchen sich mitten in mein Futterhaus hinein turnte und breit und mächtig darin thronte, allen Vogelgästen den Zugang verwehrend. Alles drängt in diesen Wochen schlimmer Winterherrschaft trotz aller natürlichen Scheu in die Nähe des Menschen. Welcher Naturfreund hätte nicht seine Freude an diesem Treiben?
Dr. G. W. Frickinger.

Das Krähenphänomen von Wien. (Vgl. unsere seinerzeitigen Führungen zu diesen Schlafplätzen durch die Herren H. T o m e t u. J. N a m i r e r). Zum Nuffatz „Krähen als Großstadtgäste“ im Jännerheft dieses Jahrganges muß ich eine sehr eigenartige Erscheinung erwähnen, die eine wichtige Ergänzung zur Kenntnis des Gehabens unserer winterlichen Besucher darstellt.

Es wird dem aufmerksamen Beobachter nicht entgehen, daß die allwinterlich in unserer Stadt eintreffenden Krähen — es handelt sich hauptsächlich um

Saatkrähen — sich wohl untertags in den Parkanlagen und Gärten aufhalten, des Nachts aber — bis vielleicht auf einzelne Sonderlinge — verschwunden sind. Sie sammeln sich in den späteren Nachmittagsstunden bis zum Einbruch der Dämmerung in losen Schwärmen, um in stetem Zuge nach einer bestimmten Richtung die Stadt zu verlassen. Gleichgültig, ob man diesen abendlichen Zug nun am Adolf-Hitler-Platz oder in Pöckleinsdorf beobachtet, seine Richtung geht radiär auf den Leopoldsberg zu, während er an der unteren Alten Donau auf Mjpersn zu erfolgt. Es ist klar, daß alle diese ziehenden Krähen sich an einem Punkte außerhalb der Stadt sammeln, um gemeinsam die Nacht zu verbringen, und zwar je nach dem Stadtgebiet an verschiedenen Orten. Wo die diesbezügliche Grenze liegt, bleibt einem zünftigen Vogelfenner übrig, festzustellen.

Der nächtliche Versammlungsort der Vögel des Stadtwestens liegt im Innundationsgebiet gegenüber dem Leopoldsberg. Zu Tausenden und aber Tausenden sitzen hier die Tiere lebhaft lärmend am flachen Boden des Überschwemmungstreifens. Da und dort lösen sich kleinere Trupps aus der schwarzen Masse, fliegen auf, um sich an anderen, besser zugänglichen Orten wieder nieder zu lassen. Die letzten Nachzügler aus der Stadt stoßen hoch aus der Luft, über das Kahlengebirge her kommend, auf die Versammlung herab, von den nächstbefindlichen Artgenossen lärmend und flügelschlagend aufgenommen. Nähert sich ein Mensch dieser imposanten Großkundgebung, so erhebt sich eine schwarze Wolke rauschend in die Luft, um an gesicherter Stelle wieder nieder zu gehen.

Bei Morgengrauen verlassen die Vögel den Ort, um in umgekehrter Richtung in die Stadt zurück zu fliegen. Man wird mit der Ausnahme nicht fehlen, daß jeder Vogel in sein gewohntes Tagesrevier zurückkehrt, daß also jeder Park und jeder Garten seine ganz bestimmten Individuen hat. Das bleibt freilich noch nachzuweisen. Weitere Ausblicke ergeben sich da aber. Vielleicht gilt dies nicht nur für diesen einen Winter, sondern für das ganze Leben des Vogels. Vielleicht besucht jeder Vogel jeden Winter dieselbe Örtlichkeit in der Stadt, seinen Stammpark, auf den er sich bei seinem ersten Eintreffen in Wien, nachdem er irgendwo fern im Norden das Licht der Welt erblickte, festgelegt hat und nun diesem, sowie dem zugehörigen Nächtigungsplatz sein ganzes Krähleben lang treu bleibt. Es ist sicher, daß der Winterungsplatz mit seinen verschiedenen Parks und seinem Nächtigungsort von Generation zu Generation „vererbt“ wird, denn nach vieljährigen Beobachtungen wiederholt sich das beschriebene Schauspiel in der genau gleichen Weise Jahr für Jahr wie heuer; jeden Winter noch sah ich die Tiere allabendlich und allmorgendlich zur und von der Nächtigungsstelle ziehen.

Es wäre wünschenswert, wenn ein Vogelfenner sich dieser Erscheinung einmal näher annähme und genauere Einzelheiten (wie etwa Zeiten des täglichen Ab- und Anfluges, des Beginnes und Endes des Winterbesuchs) feststellte, vielleicht auch einmal mit einer lichtstarken Kamera auf die Jagd ginge; um den alltäglichen Krähenzug und die Nächtigungsszene einzufangen. Es könnte da eine nette Geschichte des Lebens unserer Wintergäste zustandekommen.

Mitis.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1940

Band/Volume: [1940_3](#)

Autor(en)/Author(s): Frickhinger Hans Walter, Mitis Heinrich [Heinz] von, Ritter

Artikel/Article: [Naturkunde: Vogelschutz, Vogelkunde, Vogelpflege 31-32](#)